

## **TOP 3.6.12 Buurtzorg – Ein erfolgreiches holländisches Modell auch für Österreich?**

Abteilungen Sozialversicherung, Frauen und Familie

TeilnehmerInnenkreis: 200 Berufsangehörige, Studierende, ArbeitgeberInnen

Veranstaltungsort, -zeit: BIZ, 24. April 2017, 13.00 bis 17.00 Uhr

### **1. Inhalt**

Buurtzorg ist im mobilen Pflegebereich in den Niederlanden tätig. Bereits bei der Veranstaltung „Gute Pflege aus Sicht der Beschäftigten“ im Jänner 2016 wurde das Modell erstmals in der Arbeiterkammer Wien vor einem großen Kreis präsentiert. Im Juni des letzten Jahres nahmen AK-MitarbeiterInnen an der von der Gewerkschaft vida organisierten Exkursion, gemeinsam mit Pflegefachkräften aus verschiedenen Trägerorganisationen und der Geschäftsführerin des Dachverbands Wiener Sozialeinrichtungen als Arbeitgebervertreterin, zur Organisationszentrale von Buurtzorg nach Almelo in den Niederlanden teil. In weiterer Folge wurden die Ergebnisse aufgearbeitet und mit dem Ziel der Initiierung eines Pilotprojekts ua mit einer Vertreterin des Fonds Soziales Wien diskutiert. Die nunmehrige Veranstaltung wurde gemeinsam von der Arbeiterkammer Wien, dem Fachausschuss für Gesundheitsberufe, der Gewerkschaft vida und dem Dachverband Wiener Sozialeinrichtungen durchgeführt und richtete sich vor allem an Beschäftigte im Pflegebereich und sollte beleuchten, ob ein entsprechendes Modell auch in Österreich vorstellbar ist.

### **2. Ergebnisse und Positionen**

Bei der Veranstaltung wurde das Modell zuerst von zwei MitarbeiterInnen von Buurtzorg präsentiert. Die Arbeit in den selbstorganisierten Teams von zwölf hoch qualifizierten Pflegekräften, die für die Pflegebedarfserhebung, die Organisation des Pflegeprozesses in Zusammenarbeit mit formalen und informellen Netzwerken verantwortlich sind und auf Erhaltung bzw Wiedererlangung der Selbständigkeit der KlientInnen Wert legt, ist auf großes Interesse gestoßen. Betont wurde von den beiden ReferentInnen auch die Bedeutung der guten Zusammenarbeit mit den jeweiligen praktischen ÄrztInnen.

Anschließend wurden sowohl aus Sicht von ArbeitgeberInnen als auch ArbeitnehmerInnen Umsetzungsmöglichkeiten in Österreich diskutiert, wobei auf notwendige Voraussetzungen, erforderliche Änderungen bzw Anpassungen und die Auswirkungen auf die Qualität der Pflege eingegangen wurde. Einvernehmen bestand darüber, dass selbstverständlich kein Modell 1:1 in ein anderes System übertragbar ist, aber sehr wohl auch in Österreich bei den Beschäftigten Veränderungswünsche betreffend die Organisation der Arbeitsabläufe und die Selbstverantwortung groß sind.

In der anschließenden Diskussion gab es viele Rückfragen zum Modell von Buurtzorg. Insbesondere Aspekte, wie die Autonomie der Teams funktioniert sowie welchen Folgen sich daraus auch angesichts der starken KundInnen-Orientierung auf die Arbeitsrechte ergeben, standen im Zentrum der Auseinandersetzung. Ein wichtiger Punkt in der Diskussion war auch die Frage nach ausreichender Zeit für die Förderung der Autonomie der PatientInnen. Um mit dem Zeitdruck zurecht zu kommen, werden bei uns viele Arbeiten von den Pflege- und Betreuungskräften erledigt (zB Waschen des Patienten), was sich ungünstig auf die Selbsterhaltungsfähigkeit auswirkt.

In den nachfolgenden Workshops zu den Themen „Zusammenarbeit der Berufsgruppen Pflege und Betreuung in einem Team“ und „KundInnen und ihr Umfeld und Entscheidungsspielräume“ wurden von den TeilnehmerInnen der Veranstaltung wichtige Inputs gegeben. Als Vorteile wurden gesehen: Vertrauen in die Beschäftigten statt Kontrolle, die Regionalität, weniger Schnittstellen, der ganzheitliche Ansatz, die KundInnen stehen im Mittelpunkt, das Team wählt sich selbst, die Gestaltungsspielräume auch hinsichtlich der notwendigen Zeit, die einheitliche Finanzierung und die Entbürokratisierung.

Es gab aber auch kritische Stimmen, die eher skeptisch waren, ob Teams ohne Führung funktionieren können. Damit so ein Modell funktionieren kann, braucht es ein Umdenken, die Rahmenbedingungen müssen neu gedacht und gelebt werden und es braucht Mut zu Veränderung.

### **3. Weitere Vorgangsweise**

Noch im Mai wird es eine nächste Sitzung der KollegInnen von AK, Fachausschuss, Gewerkschaft und Dachverband geben, um gemeinsame Schlussfolgerungen aus der Veranstaltung zu ziehen. Weiters soll eine Diskussion mit einer Vertreterin der MA 24 – Sozialplanung begonnen werden, um einen nächsten Schritt Richtung Pilotprojekt zu setzen.